Stephan Pilarick – eine bedeutende Persönlichkeit der Stadt Neusalza-Spremberg und der Oberlausitz

Stephan Pilarick Senior gehört zu den bedeutendsten geschichtlichen Persönlichkeiten der Stadt Neusalza-Spremberg und der Oberlausitz. Stephan (Stephanus) Pilarick, Sen. wurde 1615 in Orschova, heute Ocova, damals ungarisch, heute slowakisch, geboren. Er verstarb am 8. Februar 1693 im Alter von 78 Jahren in der Kleinstadt Neu-Salza bei der Dorfgemeinde Spremberg, über die damals der kursächsische Adlige Christoph Friedrich von Salza (um 1605-1673) und danach seine Gemahlin Anna Catherina (verst. 1682) die Herrschaft ausübten. Der ungarische Philosoph und evangelische Theologe wurde als Exulant erster Pfarrer der Kirchgemeinde Neu-Salza, heute Neusalza-Spremberg (1674-1693).

Sein Leben und Wirken fielen in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) und der Gegenreformation bzw. Rekatholisierung, die seinerzeit Mitteleuropa erschütterten. Pilaricks Vater, von dem nichts weiter bekannt ist, war ebenfalls Geistlicher. Die Mutter hieß Anna. Mit vier Jahren bekam er bereits den ersten Unterricht. Er war musikalisch begabt, lernte Orgelspielen und Latein und zeichnete sich später durch zündende Rhetorik aus. Mit 18 Jahren (1633) hielt er seine erste Predigt auf Schloss Wigileff bei Illau (slowakisch Illava) an der Wag, heute der Fluss Vah. Drei Jahre später (1636) erfolgte die Ernennung Stephan Pilaricks in der Gemeinde Orschowa zum Hilfsprediger seines Vaters. Dort lernte er auch seine künftige Frau Siena kennen, die er 1637 heiratete. Mit ihr zeugte er elf Kinder, sieben Knaben und vier Mädchen, von denen fünf bereits im Säuglingsalter verstarben. Danach erfolgte sein Einsatz als Prediger in weiteren evangelischen Gemeinden Oberungarns, der heutigen Slowakei. Um 1650/51 erhielt er eine Anstellung als Hofprediger bei Gräfin Eva zu Trentschin, heute slowakisch Trencin, die er bis um 1660 ausübte.

Zu jener Zeit gelang es dem katholischen Jesuiten-Orden seinen Einfluss auch in Böhmen, Mähren und Ungarn weiter auszubauen. Er wurde der Hauptorganisator der Gegenreformation und verursachte die Vertreibung von hunderttausenden Christen evangelischen Glaubens aus diesen Ländern. Sie gingen in die Geschichte als „Exulanten“ ein. Der ungarische Bevollmächtigte der Jesuiten, Graf Nadasdy, führte im Jahre 1660 einen regelrechten Feldzug gegen die Evangelischen im Lande und ließ auch Pilarick und seine Familie verfolgen. Sie konnten jedoch entkommen.

Als Pilarick am 3. September 1663 seine neue Pfarrstelle im ungarischen Senitz – das heutige slowakische Banska Stiavnica – antreten wollte, wurde er von den Türken gefangen, die in Ungarn eingefallen waren. Die Familie zerstreute sich. In der Gefangenschaft spielten die Osmanen Pilarick übel mit, und er wurde schließlich als Sklave verkauft. Aber der türkische Hofrat Konstantin – anscheinend ein orthodoxer Christ – ermöglichte ihm die Flucht aus dem walachischen Gefangenenlager. Wieder in Freiheit, flüchtete Pilarick auf der Donau über Raab, das ungarische Györ, nach Pressburg, die heutige slowakische Hauptstadt Bratislava. Der Geistliche hatte Nachricht erhalten, dass dort seine Frau Siena und die Kinder Zuflucht gefunden hätten.

Im Winter 1663/64 besiegte schließlich das Heer des ungarischen Königs und späteren habsburgischen Kaisers Leopold I. (1640-1705) die Türken. Der darauffolgende Friedensschluss von Eisenburg, heute Vasvar, 1664 verhinderte

(vorerst) weitere Türkeneinfälle. Die evangelische Pfarrerfamilie Pilarick kehrte in ihre Heimatgemeinde Senitz zurück.

Im Jahre 1670 drohte Pilarick, der drei Sprachen mächtig war und in diesen auch predigte, neues Unheil. Damals suchten Truppen des katholischen Kaisers und Königs von Böhmen Leopold I. Ungarn heim, um die Protestanten gewaltsam zu vertreiben. Für die Ergreifung Pilaricks war von den Jesuiten ein Preis von 100 Dukaten ausgesetzt worden. Nun erkannte Pilarick, dass er und die Seinen nur in einem protestantischen Land sicher waren. Erneut begab er sich mit der Familie aus Senitz auf die Flucht. Über das böhmische Skalitz, heute tschech. Skalica und das mährische Olmütz (tschech. Olomouc), in dem Pilarick fast erkannt worden wäre, entfloh die Familie in das schlesische Breslau, die heutige polnische Stadt Wroclaw. Das Ziel war, von dort in das protestantische Sachsen zu gelangen, das von Kurfürst Johann Georg II. (1613-1680) regiert wurde.

Im Verlauf des Jahres 1673 kamen Pilarick und weitere ungarische Glaubensbrüder in der Oberlausitzer Sechsstadt Zittau an. Die Stadt verkörperte seinerzeit eine Art „Aufnahmezentrum“ für Exulanten aus Böhmen, Mähren und Ungarn. Pilaricks Frau und die mittlerweile erwachsenen Kinder folgten später nach. Sein Ruf als unerschütterlicher evangelischer Glaubensstreiter war Pilarick in die Oberlausitz vorausgeeilt. Er erhielt Einladungen nach Bautzen und in die 1670 gegründete Exulantenstadt Neu-Salza.

Die damalige Grund- und Gerichtsherrin und damit auch Kirchenpatronin von Neu-Salza, Anna Catharina von Salza, suchte für die zugezogenen Exulanten einen evangelischen Geistlichen, der ihrer Sprache mächtig war, obwohl noch kein Gotteshaus im Städtchen vorhanden war. Pilarick nahm an und wurde von ihr am 6. (14.) April 1674 zum Pfarrer in Neu-Salza *„für die darin befindlichen Ungarischen, Böhmischen, Schlesischen und Mährischen Leute, die sich der Böhmischen* (tschechischen) *Sprache gebrauchen…“* ernannt. Die kurfürstliche Bestätigung dazu erfolgte am 14. Oktober 1674 im Kontext mit dem Erlass des „Neusalzaer Kirchenrezesses“, den der Stadtgründer, Christoph Friedrich von Salza, vorbereitet hatte.

Die Odyssee Pilaricks von Flucht und Vertreibung fand somit in der Stadt Neu-Salza, seiner letzten Lebens- und Wirkungsstätte, ihr Ende. Der unermüdliche Geistliche, der zunächst im „Weißen Haus“ am Obermarkt Neu-Salzas predigte, widmete sich zielstrebig dem Bau des städtischen Gotteshauses. Der Kirchenbaumeister Hans Sarn oder Sare aus Bautzen erbaute in den Jahren von 1675 bis 1678 die Exulantenkirche „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ in der jungen Stadt. Pfarrer Pilarick Senior stand der grenzüberschreitenden Kirchgemeinde segensreich neunzehn Jahre bis zu seinem Ableben 1693 vor.

Folgende Kinder des Pfarrers Stephan Pilarick und seiner Ehefrau Siena, die am 1. Advent 1675 in Neu-Salza verstarb, wurden überliefert:

1. Sohn Stephan Pilarick Junior (*1637, gest. um 1700 in Klein-Röhrsdorf b. Pirna). Er war wie sein Vater evangelischer Geistlicher
2. Sohn Gabriel Pilarick, Kammermusikus des Fürsten von Gotha
3. Sohn Jeremias Pilarick, Lehrer an der Ratsschule zu Wittenberg
4. Tochter Anna Maria Pilarick, Ehefrau des Malers Adam Batlowsky aus Dresden.
5. Tochter Juditha Pilarick verstarb frühzeitig in Preßburg (um 1664).
6. Tochter Magdalena Pilarick. Ehefrau des ungarischen Prediger Johannes Hadikius, der als Exulant nach Dresden kam.

Insgesamt gesehen, fanden sich zu den Kindern Stephan Pilaricks nur wenige Daten. Das Grabdenkmal des Pfarrers Pilarick Senior wurde bisher nicht gefunden. Ein anonymer Grabstein in der Neusalzaer Kirche könnte durchaus das Epitaph dieses Geistlichen sein. Im Vorraum der Kirche im Turm befindet sich jedoch ein großformatiges Ölbild, das Pilarick in Lebensgröße und in geistlicher ungarischer Tracht zeigt. Das Bild schuf der Dresdner Maler Adam Batlowsky 1698, der mit Pilaricks Tochter Anna Maria verheiratet und von ihm 1689 getraut worden war.

Literatur

Carl Gottlob Hohlfeld: 100 Jahre Stadt Neu-Salza. Historischer Bericht. Neu-Salza 1768. („Hohlfeld-Chronik“). Übertragen und bearbeitet von Siegfried Seifert, Lawalde 2002.

(Isodora) (M(arie) von Koenneritz: Wie einer von Ungarn nach Neusalza-Spremberg kam. In: Sächsisches Beiblatt zum Nachbar, Jg. 49, Ausgabe Februar 1938, S. 9-16.

Gunther Leupolt: Stephan Pilarick – erster Pfarrer in Neusalza. Wiedergabe des o. g. Textes mit Einführung. In: Geschichte und Geschichten aus Neusalza-Spremberg, Band 2, Kultur- und Heimatfreunde Neusalza-Spremberg e. V. 2002, S. 21-39.

August Adolph Tuchatsch (Hrsg.): Geschichtliche Nachrichten über die Stadt Neu-Salza … Festgabe zum 200jährigen Bestehen der Stadt (1870). Fotomechanischer Nachdruck 2000.

Autor: Dipl.-Hist. ***Lutz Mohr,*** *Greifswald, unter Zuarbeit von Günter Hensel, Interessengemeinschaft „Ortsgeschichte“ (IGO) Neusalza-Spremberg (Stand: 21. März 2017)*